

# der Zeitgenosse

## Magie (Wortherkunft persisch / griechisch / lateinisch)

1. In den einschlägigen Lexika fälschlicherweise als Zauberei = "Beschwörung übernatürlicher Kräfte" bezeichnet, die durch rituelle Handlungen gefügig gemacht werden sollen. Durch Amulette, Talismane, Fetische u.a. magisch aufgeladene Gegenstände sollen Menschen angeblich "auf übernatürliche Weise" beeinflusst werden. Da solche magischen Praktiken dem heutigen naturwissenschaftlich-rationalistischen Weltbild widersprechen, werden sie zugleich in den Bereich des Aberglaubens verwiesen.

2. Das Wort "übernatürlich" ist natürlich Unsinn. Tatsächlich ist mit dem Begriff Magie das Grundgesetz der Natur bezeichnet, das alle anderen Naturgesetze beherrscht. Es handelt sich um das Gesetz von Anziehung und Abstoßung, das in vier Modalitäten in Erscheinung tritt: 1) Gegensätze ziehen sich an; 2) Gegensätze stoßen sich ab; 3) Gleiches und Gleiches zieht sich an; 4) Gleiches und Gleiches stößt sich ab.

3. Damit ist zugleich die magische Zahl vier als ein Modus vivendi in der Natur angeschlagen: Die vier Elemente; die vier Jahreszeiten; die vier Temperamente; die vier Himmelsrichtungen etc. Von besonderem Interesse sind in diesem Zusammenhang die vier Triebe, die der Mensch in seiner Natur zu meistern hat:

1) Machttrieb, 2) Spieltrieb, 3) Sexualtrieb, 4) Todestrieb.

4. Im Menschen sind diese vier Triebe polarisiert: Der Machttrieb hat den Spieltrieb zum Gegenpol, der Sexualtrieb den Todestrieb. Die Gegensätze, die hier als Polaritäten gefaßt sind, bilden seine Triebstruktur. In diese Triebstruktur greift der Mensch mit seinem Willen oft so ein, daß die Polaritäten empfindlich gestört werden: Der Machttrieb wird zum Willen zur Macht und dominiert den Spieltrieb, oder der Spieltrieb wird so übermächtig, daß der Mensch zum ohnmächtigen Objekt seiner Spielsucht wird. Ebenso kann sich der Todestrieb als Sucht mit der perversen Lust am Untergang manifestieren und den Sexualtrieb dominieren.

5. Zur Erklärung sei darauf verwiesen, daß der Mensch als Kind noch ganz Naturwesen ist und damit als Individuum wiederholen muß, was die erwachsene Menschheit stammesgeschichtlich bereits hinter sich hat. Die sogenannte *magische Phase* ist eine Entwicklungsstufe, die von der Säuglingszeit bis etwa zur Vollendung des 6. Lebensjahres reicht und schließlich von der Phase des kognitiven Lernens abgelöst wird.

6. Zeichnet sich die magische Phase besonders durch Wunschphantasien und Emotionalität aus, so ist die kognitive Phase der Verstandesentwicklung gewidmet. Realitätsbewußtsein und Urteilsvermögen wachsen unter dem Erziehungsdruck der Erwachsenenwelt zum gesunden Menschenverstand heran. Aus dem kindlichen Naturwesen wird mit zunehmender Reife ein Kulturmensch.

7. Die Überzivilisiertheit des reinen Verstandesmenschen beruht allerdings auf einer starken Verdrängungsleistung. Da man ihm als Schulkind das magische Denken ausgetrieben hat, hat er es tief in sein Unterbewußtsein verdrängt. Nun kehrt es als

Zwangshandlung, als Aberglauben, als Selbstzweifel, als peinliche Irrationalität an die Oberfläche seines Bewußtseins zurück und greift störend in sein Leben ein.

8. Der Mensch drückt seine Leiblichkeit, seine Geschlechtlichkeit, seine Sinnlichkeit in magischen Bildern, Wörtern und Rhythmen aus. Tatsächlich existiert die magische Welt der Kindheit auch in der Verdrängung weiter. Aber in der Realität des kapitalistischen Gesellschaftssystems und der damit einhergehenden Selbstentfremdung ist offensichtlich nur noch der künstlerische Mensch in der Lage, die magische Welt der Kindheit in eine schöpferische Kulturleistung zu verwandeln.

9. Das Leben ist weder rational noch irrational, weder vernünftig noch unvernünftig (es ist natürlich). Der einseitig entwickelte Verstandesmensch betrachtet seinen Körper aber nur noch als nötigen Anhang seines Großhirns, der roboterhaft zu funktionieren hat. Er weiß nichts von den Lebensprozessen im Leibbesinneren, die er nicht mehr fühlt, und den Gesetzmäßigkeiten, mit denen sie sich abspielen. Er weiß nichts davon, daß es die Magie ist, die den genetischen Code als Bauplan seines Leibes geschaffen hat und diesen gesetzmäßig aus einer befruchteten Eizelle seiner Mutter hervorgehen ließ. Daß der monatliche Zyklus der Frau, der ihm dunkel und unheimlich genug erscheint, biologischer Ausdruck ist eines magischen Zusammenhangs, in denen die Rhythmen der Natur einschließlich der noch unerforschten Mondphasen eine dominierende Rolle spielen, ist er gerade noch bereit, zuzugeben. Aber daß in seinem eigenen Körper die Zellen auf magische Weise miteinander kommunizieren, ist ihm so fremd, daß er diesen Tatbestand glatt in das Reich des Aberglaubens verweist. Damit leugnet er allerdings die Existenz des körperlichen Denkens, das die Grundlage aller Psychologie ist.

10. Daß das, was die vorsokratischen Denker der Antike als *Psyche* bezeichneten, tatsächlich als "Gemüt" bzw. als die magische Welt unseres Unterbewußtseins in den Körperzellen existiert, haben in der zweiten Hälfte des 20. Jh. die Experimente und Psychotherapien mit den sogenannten psychodelischen Drogen (LSD, Mescaline) bewiesen. Auch der seit der Antike immer wieder überlieferte Traum folgt dem Grundmuster der Magie, mittels derer der träumende Mensch in filmische Abläufe verwickelt wird, deren Protagonist er ist. Mit Hilfe der DNS und RNS seiner Körperzellen muß er sich durch etwas durcharbeiten, was schon früh einen Denker feststellen ließ: "Auch die Schlafenden leisten Arbeit und wirken mit an dem, was im Weltall geschieht."

11. Der eigentliche Aberglaube ist jener, der die Magie zum Aberglauben erklärt. Die Kenntnis der Magie und ihrer praktischen Anwendung ist uralte. Die Ethnologin Margarethe Ruff (2003): "Magische Texte reichen bis ins 26. vorchristliche Jahrhundert zurück. Die antike mediterrane Welt erhielt Kenntnis über Magie durch griechisch schreibende Gelehrte aus Babylonien. Schon in der hellenistischen Zeit hatte die Magie eine soziale Funktion als Mittel der Krisenbewältigung im Alltag. Sie bildete mit dem religiösen Kult eine Einheit. Auch Christus wurde von den Zeitgenossen als Magier bezeichnet."

12. Das ganzheitliche Menschenbild vermittelt uns mit dem Begriff Magie eine Vorstellung davon, wie die Bausteine des Lebens beschaffen sind, mit denen der Mensch ausgestattet ist, um auf seine Umwelt zu wirken. Damit ist nun nicht mehr allein die magische Wirkung bezeichnet, die wir Künstlern, Schauspielern, Dichtern und Stimmvirtuosen ganz selbstverständlich zusprechen; sondern darüber hinaus die Ausstrahlung von Menschen, denen es gelingt, eine schlechte Laune in eine gute Laune zu transformieren: Die Stimmung verwandelt sich von einer negativen Frequenz in eine positive Frequenz, und das hat

Folgen für die energetische Beschaffenheit ganzer Lebenswelten. Vielleicht ist der Begriff Magie der einzige philosophische Begriff, der so stark mit Psychologie und Physiologie unterfüttert ist; und zugleich bildet er das Bindeglied zu einer aufgeklärten Anthropologie als Wissenschaft vom Menschen. Freilich kann dieser Artikel nicht enden ohne den Hinweis darauf, daß es vor allem die christlichen Kirchen gewesen sind, die jahrhundertlang das Wissen der Völker über die magischen Zusammenhänge als heidnischen Aberglauben unterdrückt und verdammt haben - was sie nicht daran gehindert hat, unter der Bezeichnung des religiösen Sakramentes selber magische Rituale in ihren Dienst zu stellen. Was ist die weihevollen Handlung, bei der ein Priester die "Wandlung" einer Hostie in den symbolischen Leib Christi vollzieht, anderes als Magie? Was ist das Gebet der Gläubigen anderes als eine magische Beschwörung?

© 2005 Hans Werner Saß

***Der Zeitgenosse - Philosophie***  
***Homepage des Kulturzentrums der Aktion Lebensqualität e.V.***  
***[www.al-kulturzentrum.de](http://www.al-kulturzentrum.de)***